

- A** **ALLGEMEINES**
- AP** **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**
- APC** **Museen; Museumswesen**
- Wunderkammer**
- Aufsatzsammlung**
- 22-4** ***Wunderkammern*** : Materialität, Narrativik und Institutionalisierung von Wissen / hrsg. von Jutta Eming ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2022. - VIII, 284 S. : Ill. ; 24 cm. - (Episteme in Bewegung ; 29). - ISBN 978-3-447-11923-8 : EUR 68.00
[**#8323**]

Wissen und Wissenschaft sind begrifflich durchaus in einem gewissen Spannungsverhältnis, wie vor allem die Forschungen zur Frühen Neuzeit zeigen. Denn hier wird ein sehr weites Spektrum von Dingen als „Wissen“ bezeichnet, was vielleicht nur bedingt wirkliches Wissen ist. Jedenfalls ist von einem kulturellen Prozeß des Wissenswandels vor der Moderne auszugehen, dem sich der SFB *Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit* an der Freien Universität Berlin seit 2012 widmete. Damit wurde auf eine Neuausrichtung der wissenschaftsgeschichtlichen Forschung in der sogenannten Vormoderne gezielt. Während es früher üblich gewesen sei, den frühneuzeitlichen Kulturen der Vormoderne eine statische, stabile, autoritäts- und traditionshörige Einstellung und Praxis in bezug auf das Wissen zu attestieren, was eine nur eingeschränkte Fähigkeit zum Wissenswandel implizierte, sollte nun mittels und durch den SFB gezeigt werden, daß „vormoderne Prozesse der Wissensbildung und -entwicklung von ständiger Bewegung und auch ständiger Reflexion geprägt sind, dass diese Bewegungen und Reflexionen aber eigenen Dynamiken unterworfen sind und in komplexeren Mustern verlaufen, als eine traditionelle Wissensgeschichtsschreibung wahrhaben will“ (S. V). Wie stichhaltig diese These ist, kann man pauschal schwer einschätzen; vielleicht kommen spätere Forscher ja auch wieder zu der Einsicht, daß diese etwas schematische Apostrophierung der „traditionellen Wissensgeschichtsschreibung“ auch nicht ihrer Komplexität gerecht werden kann. Aber dazu müßte man natürlich erst einmal genauer wissen, wen die beiden Geleitwortschreiber Andrew James Johnston und Gyburg Uhlmann hier überhaupt meinen... Der hier vorgelegte Band,¹ herausgegeben von Jutta Eming, Marina Münkler, Falk Quenstedt und Martin Sablotny, widmet sich vor diesem Hinter-

¹ Inhaltsverzeichnis:

grund den sogenannten Wunderkammern, die schon oft Gegenstand der Forschung waren, wobei man hier der Einfachheit halber auch die Kunst-kammern einbeziehen sollte, da eine strikte Trennung nicht immer möglich sein dürfte; ein weiterer einschlägiger Begriff ist das Kuriositätenkabinett.² Im vorliegenden Kontext spricht man von „Transformationen von der Wunder- zur Kunst- und Lehrkammer“ (S. 3). Denn mit der Aufklärung und der sich differenzierenden Fächerlandschaft werden die Bestände der Wunderkammern auseinanderdividiert und in unterschiedlichen Museen untergebracht (ebd.). Etwas irritierend wirkt es zunächst, wenn neben der Materialität und der Institutionalisation auch die Narrativik im Untertitel des Bandes auftaucht. Wunderkammern gelten als Stadium in der Geschichte des Museums, angelehnt an die erste Erwähnung des Wortes Wunderkammer (als *wunderkammer*) in der **Zimmerischen Chronik** aus dem 16. Jahrhundert, in der schwankhafte Erzählungen enthalten sind, was als (vielleicht doch etwas

https://www.harrassowitz-verlag.de/pdfjs/web/viewer.html?file=/ddo/artikel/84042/978-3-447-11923-8_Inhaltsverzeichnis.pdf#pagemode=thumbs [22-11-24]. - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1269516183>

² **Antikensehnsucht und Maschinenglauben** : die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte / Horst Bredekamp. - Überarb. Neuausg. - Berlin : Wagenbach, 2000. - 126 S. : Ill., graph. Darst. - (Wagenbachs Taschenbücherei ; 361). - ISBN 3-8031-2361-5. - **Wunderkammer Heidecksburg** / hrsg. von Sabrina Lüderitz, Sandy Reinhard und Lutz Unbehauen. [Hrsg. vom Thüringer Landesmuseum Heidecksburg. Red. Sabrina Lüderitz und Sandy Reinhard. Mit Texten von Jens Henkel ...]. - 1. Aufl. - Rudolstadt : Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt, 2020. - 261 S. : zahlr. Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-947272-11-2 : EUR 15.00 [#7272]. - Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10665> - **Cabinet of curiosities** = Das Buch der Wunderkammern = Cabinets des merveilles / Massimo Listri. Introduction by Antonio Paolucci. Catalogue by Giulia Carciotto. - Köln : Taschen, 2020. - 355 S. : zahlr. Ill. ; 40 cm. - ISBN 978-3-8365-4035-3 : EUR 100.00. - Für Deutschland stehen hier das Grüne Gewölbe in Dresden, Die Kunstkammer von Schloß Friedenstein in Gotha und die Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen in Halle. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1200229118/04> - **Die herzogliche Kunstkammer in Gotha** / hrsg. von Ingrid Dettmann und Agnes Strehlau für die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha. - Petersberg : Imhof. - 31 cm. - ISBN 978-3-7319-0926-2 : EUR 99.00 [#7738] - Bd. 1. Inventare. - 2021. - 504 S. : Ill. - Bd. 2. Katalog. - 2021. - 400 S. : zahlr. Ill. - Rez.: **IFB 22-1** - <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11267> - **Rheinische Wunderkammer** : 200 Objekte aus 200 Jahren Universität Bonn 1818 - 2018 / hrsg. von Klaus Herkenrath und Thomas Becker. Mit Bildern von Volker Lannert. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 438 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8353-3139-6 : EUR 24.90 [#5418]. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8475> - **Auf dem Weg zum Museum** : Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts / Alexis Joachimides ; Charlotte Schreiter ; Rüdiger Splitter (Hg.). - Kassel : Kassel University Press, 2016. - 279 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7376-0140-5 : EUR 39.00 [#5757]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8923>

dünner) Beleg für die „Nähe von Wunderkammern und Narrativik gelten soll“ (S. 1). Die „Herausgeber:innen“ (geschrieben haben die Einleitung aber nur die beiden Herausgeberinnen) halten nun dafür, daß sich Wunderkammern „über Beziehungen zwischen Texten, Sammlungs- und Ausstellungsformen“ konstituierten: „Wunderkammern erzählen, memorieren, aktualisieren oder verkörpern Geschichte(n), sie mobilisieren das Imaginäre ihrer Besucher und regen zu affektiver und kognitiver Beteiligung an; umgekehrt gehen sie auf Erzählungen zurück, stimulieren und antizipieren aber auch Erzählungen über jene Orte, in denen Gegenstände des Staunens versammelt wurden“ (S. 2). Wunderkammern hatten in der Frühen Neuzeit „interaktive und performative Elemente“, was an museumsdidaktische Terminologie der Gegenwart erinnert, so daß die Gegenstände aller Art sogar „Betrachter:innen“ vorgeführt wurden (S. 3).

Die Studien des Bandes, elf an der Zahl, gehen auf zwei Workshops an der FU Berlin und der TU Dresden im Herbst 2019 zurück und vertiefen die Fragestellungen, die sich aus der aktuellen Beschäftigung mit Wunderkammern ergeben. Wissenschaft trifft hier sozusagen auf „Wunder“, insofern mit diesen oft exotischen Ursprungs immer auch die Faszination oder das Staunen verbunden ist, was sich auch in der Literatur spiegelt, wenn etwa in Barockromanen Räume in Palästen geschildert werden, in denen Automaten zu finden sind. Die Fragestellungen, die hier besonders in den Vordergrund rücken, betreffen sog. Semantiken des Wunderbaren, die etwaigen Ordnungsprinzipien der Wunderkammern, die oft eher ästhetischen Vorstellungen folgen, wenn diese auch nicht unbedingt leicht erschlossen werden können. Da die Rolle der Erzählung betont wird, gilt das Augenmerk der Frage, wie Wunderkammern „erzählen“ bzw. in welcher Weise sich Analogien zwischen diesen Kammern und erzählenden Texten eruieren lassen. Da die meisten Kunstkammern heute nicht mehr existieren und Bildzeugnisse vor dem 17. Jahrhundert fehlen, erlangen Texte besondere Bedeutung, aus denen sich Informationen entnehmen lassen. Dazu gehören allerdings auch nicht-erzählende Texte wie Listen und katalogartige Aufstellungen.

Ein ähnliches Problem besteht hinsichtlich der Räume und räumlichen Anordnungen, die wegen ihrer fehlenden Überlieferung ebenfalls indirekt erschlossen werden mögen, wenn man mittelalterliche Texte studiert, die sich mit der Präsentation von Wunderbarem befassen. Ein Beispiel, wo sich räumliche Dimensionen recht gut rekonstruieren lassen, stellt der Palast Rudolfs II. in Prag dar, weil es davon sowohl bildliche als auch textliche Quellen gibt.

Ausgehend von dem mit philosophischer Dignität versehenen Staunen, das sich auf die in Wunder- und Kunstkammern befindlichen Objekte bezieht, stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis dies generell zur Neugier auf das Fremde steht. Angesichts der heute virulenten Debatten kann es nicht verwundern, daß manches an dem Staunen über das in Wunderkammern vorfindliche Material aus Afrika, Asien und Amerika kontrovers betrachtet wird. So gibt es sowohl die These, dieses habe Staunen zwar „den respektvollen Umgang mit der Fremde in der Frühen Neuzeit überlagert“, die Aufklärung jedoch Vorstellungen von der Gleichwertigkeit verschiedener Kultu-

ren gefördert. Andere meinen indes, hier vor allem eine anhaltend stereotypische Inszenierung des Anderen sehen zu müssen (S. 15). Allerdings wird man kaum übersehen können, daß solche Einschätzungen inzwischen selbst schon zu einem mehr oder weniger banalen Stereotyp geworden sind, das sich der postkolonialen Theoriebildung verdankt. Es gehört indes inzwischen zur fest etablierten musealen Praxis, sogenannte „Objektbiographien“ zu konstruieren, in denen es u.a. um Provenienz geht, also eine bestimmte Form von Erzählungen, die durchaus interessegeleitet ausfallen können (S. 16). Auch Bezüge zu in der frühen Neuzeit neuen Medien werden einbezogen. Letztlich sollen die Beiträge des Bandes zeigen, „wie eng der Zusammenhang von Erzählen, Beschreiben, Lesen, Sammeln, Zeigen und Erforschen in der Wunderkammer ist“ (S. 18). So manifestiere sich das Wunderbare in diesem Sinne zugleich in Texten und Objekten, „in der Welt ebenso wie in der Kammer und die Kammer kann so die Welt in sich erfassen, wie Texte sie haben entstehen lassen“ (ebd.).

Ein Register fehlt; für Sammlungsinteressierte, Museums- und Ausstellungsfachleute sowie Kulturhistoriker ist dieser mit schwarzweißen und farbigen Abbildungen ausgestattete Band sicherlich eine ergiebige Fundgrube zur Museologie bzw. zur Geschichte des Musealen und der Dingkultur sowie zur höfischen Kultur einschließlich ihrer narrativen Dimensionen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11775>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11775>